

Der sächsische Erzähler,

Amtsblatt

der Agl. Amtshauptmannschaft, der Agl. Schulinspektion und des Agl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Agl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.



Tageblatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke. Pulsnitz, Neustadt, Schirgiswalde etc.

Sechshundsechzigster Jahrgang.
Telegr.-Adr.: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 22.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: Belletristische Beilage; jeden Freitag: Der sächsische Landwirt; jeden Sonntag: Illustriertes Sonntagsblatt.

erscheint jeden Freitag abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1 M. 50 Pfg., bei Bestellung ins Haus 1 M. 70 Pfg., bei allen Postanstalten 1 M. 50 Pfg. einzelne Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 Pfg.

Bestellungen werden angenommen: Für Bischofswerda und Umgeg. bei unseren Zeitungsstellen, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6587. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Korpuszeile 12 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg. Geringster Inseratenbetrag 40 Pfg. Für Rückzahlung unverlangt eingesandter Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Das im Grundbuche für Demitz Blatt 80 auf den Namen der **Lina Emma Emilie verw. Garnapp geb. Weidner in Demitz-Thumitz** eingetragene Grundstück soll

am 7. Juni 1912, vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 36,5 Ar groß und auf 42200 Mark — Pfg. geschätzt; Brandklasse 32070 M. — Pfg.; es liegt an der Bahnhofstraße etwa 2 Minuten vom Bahnhofs Demitz entfernt, trägt die Flurbuchnummer 78a und führt die Brandkatasternummer 11 G Abt. A. Es besteht aus einem massiven Wohngebäude, einem Nebengebäude sowie aus einem Garten mit viel Obstbäumen. Auf dem Grundstücke wurde bisher ein Kohlen-, Cement- und Düngemittelgeschäft betrieben. Im Wohnhaus Wohnungen im Erdgeschoß und ersten Stock; Riettertrag etwa 850 Mark — Pfg. Im Nebengebäude große Niederlage und Pferdestall, Kutscherslube. Neben der Laderampe Geschirr-Lastenwage.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Nachte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 12. Februar 1912 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bischofswerda, den 12. April 1912.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Gustav Heinrich Uhlmann in Burkau** soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die **Schuldverteilung** erfolgen.

Zu berücksichtigen sind hierbei 8474,54 M. nichtbedorrechtigte Forderungen. Die verfügbare Masse beträgt 2921,65 M. wozu noch Bankzinsen treten; zu kürzen sind dagegen die Kosten dieser Bekanntmachung.

Bischofswerda, am 15. April 1912.

Der Konkursverwalter: **Rechtsanwalt Dr. Pösel.**

Holz-Versteigerung auf Neustädter Staatsforstrevier.

Dienstag, den 23. April 1912, vorm. 10 Uhr, im Hotel „Sachse“ in Neustadt.

2174 w. Stämme, 1525 h. und 1541 w. Klöße, 300 w. Reisstangen, 1 rm w. Ruzscheite, 9 rm w. Ruzknüppel. Abt. 34, 43, 94 (Kahlschläge), Abt. 43, 47 (Durchforstungen).

Brennholz-Versteigerungen finden statt am **24. April 1912, vorm. 1/2 11 Uhr, in der „Hohwaldschente“ bei Neustadt und nachm. 3 Uhr, im Hotel „Sachse“ in Neustadt.**

Agl. Forstrevierverwaltung Neustadt zu Langburkersdorf und Agl. Forstrentamt Schandau.

Dampferkatastrophe auf dem atlantischen Ozean.

Der englische Riesendampfer „Titanic“ auf seiner ersten Fahrt mit 1600 Personen gesunken.

Aber die entsetzliche Katastrophe, welche wohl das größte bisherige Unglück dieser Art sein dürfte, haben wir heute früh schon durch Extrablatt berichtet. Am Sonntag abend nach 10 Uhr erfolgte, wie in unserer gestrigen Nummer schon gemeldet, ein Zusammenstoß des Dampfers der erst am vorigen Mittwoch zu seiner ersten Fahrt von Southampton in England nach New York ausgefahren war, mit einem Eisberge. Mit Hilfe der drahtlosen Telegraphie rief der Dampfer um Hilfe und die auf der Fahrt nach England befindlichen Schiffe „Olympic“ und „Virginia“ antworteten alsbald, daß sie zu Hilfe eilen werden. Nach Mitternacht brachen die Signale plötzlich ab und die Katastrophe ist, bevor Hilfe herankommen konnte, eingetreten.

Von verschiedener Seite wird das Unglück mit den zu großen Dimensionen des Schiffes in

Zusammenhang gebracht. Wir verzeichnen nachstehende Meldungen:

New York, 16. April. Die „White-Star-Line“ gibt nunmehr zu, daß von den 2200 Passagieren und Mannschaften des gesunkenen „Titanic“ wahrscheinlich nur 675 gerettet seien. Letztere seien, wie der Dampfer „Olympic“ meldet, nur Frauen und Kinder.

Die „Titanic“, der größte Personendampfer der Welt, war ein neues Schiff und befand sich auf ihrer ersten Fahrt von Southampton nach New York. Die Katastrophe ereignete sich in der Nähe der amerikanischen Küste.

New York, 16. April. Die folgende Depesche ist von Cap Race in Neufundland eingetroffen: Der Dampfer „Olympic“ berichtet, daß die „Carpathia“ die Unglücksstelle bei Tagesanbruch er-

reicht habe, aber nur Boote und Trümmer vorgefand. Er berichtet weiter, daß die „Titanic“ ungefähr 2 Uhr 30 Min. früh unter dem 41,16 Breitengrade und dem 50,04 Längengrade gesunken ist. Alle Tote der „Titanic“ sind festgestellt. Ungefähr 675 von den Passagieren und der Mannschaft sind gerettet worden. Die geretteten Passagiere sind fast sämtlich Frauen und Kinder. Der Dampfer der Ley-Line „California“ ist zurückgeblieben, um die Unglücksstelle abzusuchen. Die „Carpathia“ fährt mit den Überlebenden nach New York zurück. Der Zusammenstoß der „Titanic“ mit dem Eisberge fand um 10 Uhr 20 Min. Sonntag abend statt.

Zu dem Unglück der „Titanic“ meldet die „Rössische Zeitung“ aus London: Der Riesendampfer trat seine verhängnisvolle Jungferntour

am vergangenen Mittwoch von Southampton aus an. Schon bei der Ausfahrt aus dem Hafen ereignete sich ein eigenartlicher Unfall. Die „Titanic“ zog mit solcher Stärke das Wasser an sich, daß die 7 Ankertrassen des nahebei ankommenden Dampfers „New York“ brachen. Die „New York“ wurde durch die Wasseransaugung der „Titanic“ auf Deisteres zugetrieben. Nur durch die schnelle Hilfe von Schleppdampfern wurde ein Zusammenstoß vermieden. Man bringt auch die gegenwärtige Katastrophe mit den zu großen Dimensionen der „Titanic“ und der hierdurch bewirkten Ansaugungskraft in Zusammenhang.

New York, 15. April. Der Dampfer „Olympic“ meldet durch Funkenspruch nach Cap Race: Als die „Carpathia“ die Unglücksstelle bei Tagesanbruch erreichte, habe sie nur die Boote und die Schiffstrümmer vorgefunden.

Halifax, 15. April. Die hiesigen Marinebehörden haben die Nachricht erhalten, die „Titanic“ drohe zu sinken. Die die „Titanic“ schleppe den Dampfer versuchten sie in leichtes Wasser zu bringen.

New York, 15. April. Nach einer Meldung aus Montreal hat die „Virginia“ ihre Reise nach Liverpool fortgesetzt. Die canadische Regierung hat 4 Dampfer beordert, die sich in Bereitschaft halten sollen, um im Notfall der „Titanic“ zu Hilfe zu kommen. Die „Titanic“ ist um 2 Uhr 20 Min. nachts untergegangen.

New York, 16. April. Im Bureau der White Star-Line wird festgestellt, daß sich unter den Überlebenden an Bord der „Carpathia“ alle Passagiere erster Klasse befinden. Das Schiff wird Freitag früh in New York erwartet.

New York, 16. April. Es liegen bisher keine Nachrichten von der „Parisian“ und der „Virginia“ vor. Man glaubt, daß sich viele Passagiere der „Titanic“ an Bord dieser Schiffe befinden.

Montreal, 16. April. Im Bureau der Allan-Line wird bekanntgegeben, daß die „Virginia“ die Passagiere, die sie von der „Titanic“ aufnahm, deshalb an Bord der „Carpathia“ beförderte, weil dieses Schiff nach New York geht, während sich die „Virginia“ mit der Post auf der Fahrt nach Europa befand.

Brüssel, 16. April. Die Morgenblätter geben bekannt: Die Versicherungssumme der „Titanic“ und ihrer Ladung beläuft sich auf 58 750 000 Frs. Die „Titanic“ hat 30 Millionen Mark gekostet. An Bord befindet sich eine große Ladung Diamanten. Die genannte Versicherungssumme betrifft nicht die Versicherung der Personen im Falle eines Unfalles, die viele Reisende kontrahiert haben. Der Reeder Belsford, der mehr als 100 Mal den Atlantischen Ozean durchfahren hat, erklärt, daß er niemals so große Eisberge so weit südlich während seiner Fahrten, die er auf der „Carmania“ unternommen habe, gesehen hat. Die „Carmania“ habe sich oft in Gefahr befunden und sich mit Mühe einen Weg bahnen müssen.

Paris, 16. April. Nach Ansicht hiesiger Fachkreise war es ein Fehler der White Star Line das vielfach kritisierte neuartige System der Kombination von Turbinen und elektrischem Betrieb nicht vorerst auf einer kürzeren Strecke zu erproben, bevor die große Fahrt der „Titanic“ über den Ozean angetreten wurde. In der Rue Scribe, wo sich die Bureaus der White Star Line befinden, herrschte Montag nachmittags großer Andrang der englischen und amerikanischen Kolonien.

London, 16. April. Aus New York wird gemeldet: Das Bureau der White Star Line wurde am Montag von zahlreichen aufgeregten Freunden und Verwandten der Passagiere der „Titanic“ belagert, und es spielten sich ergreifende Szenen ab. Auch das Londoner Bureau Oceana House bot heute den ganzen Tag ein bewegtes Bild von zahlreichen, angstvollen Nachfragern, die sich ein und aus drängten.

Die Einrichtungen des „Titanic“, des größten Schiffes der Welt, kamen auch dem vermögtesten Luxusbedürfnis entgegen. An Bord war eine vorzügliche Turnanstalt, ein Tennisplatz, türkische, elektrische und Schwimmbäder und eine Veranda mit üppiger, grüner Vegetation, von der aus man den Ozean über sah. Ganze Etagen waren für Millionäre, die sich auf der Hochzeitsreise befinden, eingerichtet. Restaurants, Cafés und elegant möblierte Empfangssäle waren über das Deck verstreut. Bei der Abfahrt des schwimmenden Hotels aus Southampton übten gerade in der Turnhalle Hunderte von Personen. An Deck ritten Damen auf Kamelen, und auf einer Seite fand ein Radrennen statt, während auf dem Tennisplatz hitzige Wettspiele ausgefochten wurden. Zahlreiche Passagiere vergnügten sich mit der Erforschung des Riesendamp-

fers, der bei Lloyd's für 30 Millionen Mark versichert, aber rund 80 Millionen Mark wert ist. Ein Beamter der Londoner Marconi-Gesellschaft erklärte einem Vertreter des „Globe“: Der „Titanic“ besitzt einen der neuesten, fünf Kilowatt-Marconi-Apparate. Dieser gibt theoretisch einen Aktionsradius von 300 Seemeilen; in der Praxis jedoch könne man 500 Seemeilen rechnen, und zwar am Tage, während er bei Nacht dreimal so weit reicht. Zur Zeit, da die ebenfalls zur White-Star-Line gehörige „Republic“ im Jahre 1908 im Atlantischen Ozean im Untergange begriffen war, ist das von dem Telegraphisten Jack Binns gesandte Notsignal „C. a. d.“ gewesen. Seitdem ist man bei der internationalen drahtlosen Konferenz auf die Buchstaben „S. o. S.“ übereingekommen. Seltsamerweise ist der jetzt dem „Titanic“ zu Hilfe geeilte Passagierdampfer „Baltic“, damals auch der „Republic“ zu Hilfe gekommen.

Die „Titanic“ gehört mit ihrem Schwesterschiff „Olympic“ zu den größten Schiffen, die je den Ozean gekreuzt haben. Sie übertrifft mit ihren 45 000 Tons Displacement die größten und schnellsten Dampfer der Cunard-Line, „Mauretania“ und „Lusitania“, noch um 15 000 Tons. Der Dampfer ist 280 Meter lang, 30 Meter breit, und das Bootsdeck liegt 20 Meter über dem Wasser. Er hat neun Decks übereinander und kann neben seiner Besatzung von 800 Mann noch 5000 Passagiere fassen. Wie die „Olympic“ ist auch die „Titanic“ ein mit dem größten Komfort eingerichteter schwimmendes Hotel.

Aus der Liste der Passagiere:

London, 16. April. Auf der „Titanic“, dem größten Schiff der Welt, das auf seiner ersten Fahrt verunglückte, befanden sich viele hervorragende Persönlichkeiten, darunter Colonel J. J. Astor, Präsident der Grand Trunk Eisenbahn, und John D. Rockefeller, Präsident der White-Star-Line, die Gräfin Rothes, ferner der Schriftsteller William T. Stead, die Bankiers Guggenheim, Widener und Straus, und sonstige amerikanische Millionäre. Die gesamte Besatzung bestand aus 330 Passagieren erster, 300 zweiter Klasse, 755 Zwischendeckspassagieren, ferner 800 Mann Offiziere und Personal.

Das Eisfeld im Atlantischen Ozean.

Der gestern in Liverpool aus Halifax eingetroffene Passagierdampfer „Empress of Britain“ von der Canadian-Pacific-Line berichtet, daß ungeheure Eismassen im Atlantischen Ozean trieben. Am vergangenen Dienstag sei man, drei Tagfahrten von Halifax entfernt, einem hundert Seemeilen weiten Eisfeld mit enormen Eisbergen begegnet. Man mußte weit vom Kurs abswenden, was die Fahrt des Dampfers stark verzögerte. Die „Virginia“ hatte zuvor ein Marconi-Telegramm geschickt, in dem vor dem Eisfeld gewarnt wurde. Die Ausdehnung des Feldes galt für phänomenal.

Die Gefahren der Eisberge.

Die Schifffahrtslinien von Europa nach Nordamerika durch den nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans sind immer mehr oder weniger von Eis bedroht. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß der Ozean dort nach Norden offen ist und nur eine einzige Landgruppe — Grönland — enthält. Aus dem Innern des total vereisten Grönlands bringen die Eismassen viele hundert Meter breit und hoch in ununterbrochenen Strömen als Gletscher der Küste zu. Sobald die Eismasse ein gewisses Stück über den steilen Uferstrand hinausgelangt ist, bricht sie infolge des eigenen Gewichtes ab und fließt in das Meer. Man sagt dann, „der Gletscher kalbt“. Die abgebrochenen Eismassen sind nun zu Eisbergen geworden; sie sind häufig mehrere hundert Meter lang, breit und hoch. Da das Eis nur ein Neuntel leichter als Wasser ist, so ragen diese schwimmenden Eisberge nur mit dem neunten Teil ihrer Masse aus dem Wasser heraus. Wenn ein Eisberg also 100 Meter hoch ist, kann man annehmen, daß er sich etwa 8- bis 900 Meter unter das Wasser erstreckt. Durch die Meeresströmungen werden diese strömenden Eisberge nun nach dem Süden vertrieben und beginnen dabei langsam abzuschmelzen. Es ist begreiflich, daß bei der Schmelze derartiger gewaltiger Eismassen eine beträchtliche Temperaturerniedrigung stattfindet. Solche Eisberge zeigen sich daher im allgemeinen durch Nebelbildung und durch eine starke Erniedrigung der Luft- und Wassertemperatur an. Man hat daher als besten Schutz gegen Eisbergkollisionen eine fortwährende sorgfältige Beobachtung des Thermometers im Wasser und in der Luft vorgeschlagen. Nun kommt aber als besonders gefährlicher Umstand hinzu, daß über den sogenannten Neufundland-

bänken im Atlantischen Ozean infolge der Mischung kalter und warmer Meeresströmungen den meiste des Jahres hindurch Nebel herrscht. Dabei ist natürlich die Gefahr einer Kollision mit Eisbergen besonders groß, weil man sie nicht rechtzeitig erkennen kann, auch nicht durch einen besonderen Nebelglocken geräusch wird, sondern nur auf fortwährende Temperaturbeobachtungen angewiesen ist, die natürlich nur in den seltensten Fällen gemacht werden.

Die Kollision mit einem Eisberg.

ist nun selbstverständlich schon an sich recht gefährlich. Dazu kommt noch weiter, daß die meisten Eisberge infolge des fortwährenden Abschmelzens starke Schwerpunktsveränderungen erfahren und geneigt sind, beim leichtesten Anstoß zu kippen und umzuklagen. Ein Schiff, das gegen solchen Eisberg rennt, hat daher nicht nur die Aussicht, sich durch den Zusammenstoß ein gehöriges Loch zu holen, sondern es besteht weiter auch noch die Gefahr, daß der Berg sofort über dem Schiff umschlägt und es vollkommen zerschmettert. In der Tat haben viele derartige Katastrophen mit dem sofortigen Untergang des betroffenen Schiffes geendet, und wenn die „Titanic“ nach dem Zusammenstoß wenigstens noch Stunden hindurch schwimmfähig geblieben ist, so muß die Katastrophe ziemlich glimpflich verlaufen sein. Im allgemeinen pflegen die Schiffe der Eisberggefahr nach Möglichkeit aus dem Wege zu gehen. Es werden daher im Winter, wenn die Eisberge bis zum 36. Grad herunterkommen können, südliche Fahrpläne gewählt, und nur im Sommer wird die kürzere nördliche Route gewählt. Es wird vielfach die Vermutung ausgesprochen, daß die „Titanic“ jetzt bereits, um Zeit zu gewinnen, die Sommerroute genommen hat. Bei dem gegenwärtigen Stande der Technik haben die Schiffe in den traktlosen Stationen wenigstens ein gewisses Rettungsmittel bei sich; sie können mit Hilfe der Schiffstationen jederzeit die Hilfe entweder der Landstationen oder doch anderer Schiffe anrufen.

Der Bergarbeiterstreik in Sachsen.

Eine Abordnung der Bergarbeiter beim Minister des Innern.

Dresden, 16. April. Staatsminister Graf v. Helldorf hat heute in der Sitzung des Ministerrats im Reichsministerium des Innern eine Abordnung der sächsischen Bergarbeiter, die dem Minister Bericht erstatteten über die Lage im Streikgebiet und ihn um seine Vermittlung bei den Werkverwaltungen baten. Bei der Audienz waren auch Ministerialdirektor Dr. Schelcher, sowie mehrere Räte des Finanzministeriums zugegen. Die Unterhandlungen nahmen längere Zeit in Anspruch. Der Minister sagte eine Vermittlung nach Möglichkeit zu und erkundigte sich eingehend nach den Arbeits- und Lohnverhältnissen im Zwickauer und Lugau-Deisnitzer Revier.

Delsitz, 16. April. Trotzdem der Lohnkampf nun schon 4 Wochen anhält, ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen an eine Beilegung des Streiks nicht zu denken. Man kämpft auf beiden Seiten scharf. Die Bergarbeiterkassen scheinen nicht so gut gefüllt zu sein, als man beim Ausbruch in die Hände verkiindete, denn allenthalben sind bereits Sammlungen im Gange und schon ansehnliche Geldsummen von sozialdemokratischen Ortsgruppen und Gewerkschaften gesammelt. So spendeten zum Beispiel die Textilarbeiter von Glauchau und Rottbus je 500 M., Zehndorf und Thalheim 250 M. und Krefeld 200 M. Für die Grubenverwaltungen wird die Situation ebenfalls von Woche zu Woche kritischer, denn die Borräte gehen zur Neige und die bisherige Kohlenbeförderung wird von den eigenen Betrieben zu einem großen Teil in Anspruch genommen. In Geschäftskreisen klagt man sehr, da durch den Streik die Kaufkraft schnell zurück geht. Den meisten Nutzen haben die Besitzer, in deren Restaurationen die Streikbureaus untergebracht sind. Dort ist fortwährend Betrieb. In den Kreisen der Geschäftsleute wie der streikenden Bergarbeiter würde man einen Vermittlungsversuch, den die sächsische Regierung übernehme, mit Freuden begrüßen. Man rechnet bestimmt damit, daß die Regierung die erbetene Vermittlung übernimmt, da das Ministerium bereits die Adressen der Deputationsmitglieder der Bergarbeiter verlangt hat. Aus den Kreisen der organisierten Bergarbeiter sind verschiedene Arbeitswillige zu verzeichnen. So beschäftigte sich zum Beispiel das Gewerkschaftskartell für den Ritzgrund mit den 1. und 2. Vorständen der dortigen Bergarbeiterverbandsfiliale, die zu den Arbeitswilligen gingen. Durch den Streik werden auch viele Gemeindeverwaltungen in Leidenschaft gezogen. In

Verbot.

Alles Fahren und Gehen auf unserm Privatweg von der Neustädter Straße nach dem Viehlehdenweg wird hiermit Jedem, außer den Stadtgutbewohnern **streng verboten.**

Ludwig Winter & Co. F. A. Große.

Ein Schmied oder Schlosser,

welcher in landwirtschaftlichen Maschinen bewandert ist, zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu melden bei

Gebr. Knauth, Bischofswerda,
Bismarckstraße 5.

Speise, Saat- und Futter-Kartoffeln

haben preiswert abzugeben

E. Freudenberg & Sohn.

Auf Wunsch

an nichtturnpflichtige Knaben und Mädchen erteilt Montags und Freitags von 5-6 Uhr

Unterricht

Turnlehrer **R. Ilgen.**

Suche per sofort eine

Wirtschafterin

in mittleren Jahren für kleine Schanwirtsch. verb. mit Landwirtschaft. (Heirat nicht ausgeschlossen.)

Offerten unter "Wirtschafterin" an die Expedition d. Bl. erbeten.

Einige tüchtige

Tischler u. Stellmacher

werden für dauernde Arbeit bei hohem Verdienst eingestellt.

Maschinen-Fabrik Altstadt-Stolpen.



Welt über 1000
Istros. Anerkennungs schreiben erster Rosenkranz u. Liebhaber beweisen die Unübertrefflichkeit unserer

Prachtrosen.

Wir liefern diese in den herrlichsten Farben u. schönsten Tönen und Rosenantoniolen, die noch in diesem Sommer ununterbrochen bis in den Winter hinein blühen, sowohl im Garten, als in Töpfen für Zimmer u. Balken, **fabelhaft billig**

10 St. 1.4, 20 St. 2.40, 50 St. 12.4
diese fertig u. selbstpflanzen beschaffen 10 St. 2.30, 20 St. 4.30, 50 St. 12.00
in postfr. in starken Büschen mit Namen, Farbe, Kulturansweisung und Anerkennungs schreiben.

Kölnner-Baumschulen

Köln b. Elmshorn (Holst.)
Lektorat Kgl. u. Fürstl. Höch.
Prima-Nachschüler
1.35, 2. 1.10, 3. 1.00, 4. 0.90, 5. 0.80
Garantie für tadellose Ankunft.

Gefunden

wurde 1 Fahrrad Abzuholen in **Niederpuzkau Nr. 18.**

Jetzt ist es Zeit!

Blumen- und Gemüsesamen

empfehlen

Sanitäts-Drogerie.
Joh. Schneider.

Feld-Verpachtung

Ein Feldgrundstück, 4 Scheffel 33 □ R. groß, am Schmöllner Wege, nahe der Stadt gelegen, ist ab 1. Oktober anderweit zu verpachten. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Eine hochtragende Kuh

sieht zum Verkauf in **Großhänchen N. 6. Nr. 4.**

Nieren- und Blasenkrank

finden durch **Altschulhofer's Rat-
sprudel Starquelle** rasch Erleichterung u. Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohlthuend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst u. fortgepült, die Harnsäure gebunden und Schmerzen, Drücken, Brennen schnell behoben. Von zahlr. Professoren u. Ärzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. b. **H. Thessel.**

Bischofswerda, Schützenhaus Theater der Sechse.

Robernes,
hervorragendes Künstler-Ensemble.
Mittwoch, den 17. April,
abends 8¹/₂ Uhr:

Salon - Lustspiel - Abend. Amerikanisch

oder: **Einser von drüben.**
Lustspiel
in 3 Akten von Gebr. Schöndönan.

Gebirgsverein

für die **Sächsische Schweiz.**
Ortsgruppe: Bischofswerda
und Umgegend.
Donnerstag, den 18. April,
abends 7¹/₂ Uhr:

Monats-Versammlung

in der Parkschänke.
Tagesordnung wird bei Beginn
der Versammlung bekannt gegeben.
Der Gesamtverband.



Heute Mittwoch abend 9 Uhr: Monats-Versammlung

im Vereinslokal.
Ehren-Erklärung.
Die gegen Frau **Klimmer** in Schmölln gebrachten Äußerungen nehme ich zurück und warne vor Weiterverbreitung. **H. Kleschätzky.**

Ein Hausmädchen

wird zum 1. oder 15. Mai gesucht. Den Vorzug haben solche, die schon in Stellung waren.
Jean Oberl. Wolf,
Bischofswerda, Bischofstr. 23, II.

Mädchen

für die Nähstube und zum Zuschneiden suchen
Gotthold Gebler & Sohn,
Bretzig.

Hausmädchen

sucht Stellung. Näheres
Stellenvermittl. **Al. Löpsberg, 5.**

DANK.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Tode und Begräbnis unserer teuren Entschlafenen,

Frau Amalie Friedrich

sprechen wir Allen, insbesondere für den reichen Blumenschmuck und die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie Herrn Oberpfarrer Gerisch für die Tröstungen aus Gottes Wort unseren herzlichsten Dank aus.

Bischofswerda, 14. April 1912.
Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Für die liebevollen Beweise der Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter,

Frau verw. Johanne Auguste Neumann

sagen wir hierdurch Allen unseren **tiefgefühltesten Dank.**
Bischofswerda u. Johanngeorgenstadt, d. 15. April 1912.
Die trauernden Hinterlassenen.

Dank.

Bei dem so plötzlichen und unerwarteten Verluste unseres unvergesslichen, im jugendlichen Alter von 17 Jahren dahingegangenen Sohnes, Bruders und Enkels

Alwin Freudenberg

wurden uns allseits so viele Beweise der Liebe und Teilnahme entgegengebracht, daß es uns Herzensbedürfnis ist, Allen unseren **innigsten Dank** dafür auszusprechen. Insbesondere gilt dieser Dank Herrn Pastor Potthoff für die zu Herzen gehenden und Trost spendenden Worte am Grabe und in der Kirche. Herzlichsten Dank Herrn Kantor Kloß, welcher uns in größter Not so hilfreich unterstützte. Wir danken ferner dem Turnverein für das Tragen unseres lieben Dahingegangenen zur letzten Ruhestätte, der lieben Jugend von Frankenthal für Stellen der Trauermusik und für das Brennenlassen des Kronleuchters. Herzinnigsten Dank allen denen welche uns durch Blumenspenden, Grabgeleit oder sonstigen Beileidsbezeugungen ihre Teilnahme bei diesem uns so hart betroffenen Schicksalsschlage zu erkennen gaben. Insonderheit sprechen wir allen Nachbarn und Freunden, welche uns in diesen schweren Stunden hilfreich zur Seite standen noch besonderen Dank aus. Alle diese uns so reichlich entgegengebrachte Teilnahme hat unseren Herzen bei tiefstem Schmerze sehr wohl getan, wir werden ihrer jederzeit in Dankbarkeit gedenken.

Frankenthal, den 14. April 1912.
Die trauernde Familie **Rainhold Freudenberg.**

Die sächsische Regierung lehnt das Prof. Hoffmann'sche Verfahren zur Behandlung der Maul- und Klauenseuche ab!

Auf Veranlassung des Ministeriums des Innern sind auch in Sachsen mit dem Verfahren des Prof. Hoffmann in Stuttgart zur Behandlung der Maul- und Klauenseuche Versuche auf Staatskosten angestellt worden...

Was den Verlauf der Seuche und speziell des Eguiforms auf die durch die Seuche verursachten örtlichen Veränderungen anlangt, so wurden die entzündlichen Prozesse an der Maulschleimhaut, an den Klauen und am Euter durch die Behandlung mit Eguiform in keiner Weise günstig beeinflusst...

Kontrollieren dasselbe Zurückgehen der Krankheitserscheinungen und ein gleich günstiger Verlauf der Krankheit wahrzunehmen. Es handelte sich also hierbei nicht nur um eine Wirkung des Eguiforms, sondern vielmehr um den natürlichen Heilungsvorgang...

Das Ministerium schließt seinen Bericht mit folgendem Endergebnis: Die Ergebnisse der Eguiform-Behandlung berechtigen zu der Schlussfolgerung, daß das Prof. Hoffmann'sche Verfahren keinen nennenswerten günstigen Einfluß auf den Verlauf der Maul- und Klauenseuche bei Rindern ausübt...

Aus Sachsen.

Dresden, 16. April. Heute früh 8 Uhr 45 Min. hat sich der König zur Einweihung des neuen Lehrerseminars nach Zwickau begeben und wird dort 11 Uhr 1 Min. eintreffen...

Dresden, 16. April. Eine Richard Wagner-Gedenkwache. Unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Geh. Rat Dr. Seidler und des Generalintendanten Grafen Seebach ist in Dresden ein Ausschuss zusammengesetzt...

leiten werden die zweite Hälfte des Monats Mai 1913 umfassen.

Krusdorf, 16. April. Die hier errichtete neue Landesheilanstalt für geisteskrante Frauen und Männer, die seit April bezogen ist, ist bis jetzt mit etwa 220 Kranken aus den Anstalten Großschweidnitz, Hubertusburg, Sonnenstein und Untergörsch besetzt...

Großenhain, 16. April. Ein Brunnenfestmal erhält die hiesige Stadt durch Mithilfe des Säch. Kunstfonds. Seine Kosten sind auf 25 000 bis 30 000 M veranschlagt...

Oberschlema, 16. April. Verbrechen? Die seit dem 10. dieses Monats vermisste 10jährige Elsa Fraß aus Reibitz-Lindenau, die sich mit ihrer Mutter hier bei den Großeltern besuchtsweise aufhielt, ist vorgestern im Flohgraben tot aufgefunden worden...

Rosel bei Zwickau, 16. April. Einen schrecklichen Fund machte am Abend des 13. April der Gastwirt Hammer von hier. Als er in der ersten Stunde längs des Bahndammes den Seimweg antrat, stieß sein Fuß in der Dunkelheit plötzlich gegen einen größeren Gegenstand...

Aue, 16. April. Die Einwohnerzahl von Aue hat jetzt 20 000 erreicht. Vor 32 Jahren hatte es mit Einreihung der im Jahre 1897 einverleibten Nachbargemeinde Zelle ungefähr den vierten

Zum Pflugeisen.

Roman von M. Briggs-Brosel.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das wirst du morgen schon sehen,“ tröstete Rosemarie und empfand wieder wie vorhin den rätselhaften Druck bei dem Gedanken an morgen.

Der Junge hatte Glück. Er kam, als Jansen eben abfahren wollte.

„Nimm mich mit,“ rief er ihm zu. „Du hast erlaubt.“

In diesem Augenblick trat Ehlers aus der Tür.

„Hörst du auch mit, Ohm?“ fragte der Kleine erstaunt. Er hätte den fremden Onkel lieber allein abgeholt. Aber der Ohm nickte nur und stieg langsam ein. Die Pferde trabten; in zehn Minuten waren sie am Ziel. Der Zug ließ auf sich warten. Endlich läutete die Glocke zum dritten Mal. Von fern tönte ein schriller Pfiff, dann noch einer, fauchend fuhr der Zug in die Halle.

„Alles aussteigen!“ Der Schaffner öffnete die Tür des einzigen Abteils erster Klasse, dem umständlich ein Herr entstieg, dessen Handgepäck zwei Träger kaum imstande waren, fortzuschaffen.

Mißbilligend besah Jakob Ehlers sich den Ankömmling aus einiger Entfernung. Als alles besorgt war, sah der Fremde sich um. Ehlers trat näher.

„Herr Walter Schmidt?“

„Ich habe die Ehre, meinen derzeitigen Chef, Herrn Ehlers vor mir zu sehen?“ gab Schmidt höflich zurück.

Die Männer schüttelten einander die Hände. Des Alten Gesicht war wie von Stein. Er fand kein warmes Wort der Begrüßung. Ehe der andere den Mangel empfinden konnte, rettete Heinz die Situation. Zutraulich trat er an Walter Schmidt heran, legte die kleine Kinderhand in die seine und fragte ungeniert: „Gast du mir einen Chinesen mitgebracht?“

Schmidt mußte lachen.

„Sieh da, Jobst Heinz Sebalb! Siehst du, ich weiß schon wie du heißt.“

„Jobst Heinz Sebalb werde ich heißen, wenn ich groß bin,“ erwiderte der Kleine stolz. „Jetzt bin ich Heinz, nur Heinz!“

„So komm, kleiner Heinz, die Leute bringen die Koffer, wollen sehen, was ich dir mitgebracht.“

„Er hat keinen Chinesen,“ dachte Heinz betrübt und betrachtete verstohlen den Angekommenen. Er gefiel ihm eigentlich nicht. Schmidt selber sah nicht wie ein Chinese aus und hatte auch nichts Seltsames; Heinz fühlte sich enttäuscht.

Dem Alten mißfiel der Neue. Dabei war Schmidt eigentlich ein schöner Mann. Weder das Klima noch die Jahre hatten ihm etwas anhaben vermocht. Seine schlankgewachsene und ebenmäßige Gestalt steckte in einem modernen Anzug von englischem Schnitt. Haar und Bart waren dunkel und kurz gehalten, die graublauen Augen bligten kühl und kritisch aus dem energischen, von der Sonne dunkel gefärbten Gesicht.

Vor Frauenaugen und auf den ersten Blick konnte der Fremde bestehen. Ehlers aber sah tiefer. Ihm gefiel das Selbstbewußtsein nicht, was sich zunächst darin kundgab, daß Schmidt ohne Dank und Bewunderung die ihm angebotene Gastfreundschaft im Pflugeisen annahm. Auch zeigte er sich sehr interessiert, über die Sebalbschen Familienverhältnisse näheres zu erfahren.

„Der Kleine ist der einzige Sohn, den Freund Sebalb hinterlassen hat?“ fragte er während der flüchtigen Fahrt.

„Das Wort „Freund“ auf Jobst Sebalb angewandt, verstimmte den Alten.“

„Herr Sebalb hinterließ zwei Kinder, Fräulein Rosemarie und den Jungen“, antwortete er steif.

Schmidt schalt sein schlechtes Gedächtnis. Hatte er denn vergessen können, daß außer dem nachgeborenen Erben die Tochter existierte! Fräulein Rosemarie? So hatte der Alte sie genannt,

he mußte also viel älter sein, als der Kleine. Das gab Schmidts Vätern eine neue Wendung. Er war noch nicht mit sich ins Reine gekommen, da hielt der Bogen schon an.

Heinz stieg zuerst herunter. Unbekümmert um die Zurückbleibenden stürmte er hinein.

„Lante Luise, du, komm schnell, Herr Schmidt ist da!“

Danach wandte er sich den Pferden zu. Er war nicht mehr neugierig auf das Mitgebrachte.

Der Angekommene wurde hinausgeführt, die Damen zu begrüßen. Lante Luise empfing ihn freundlich, mütterlich.

„Ich habe Sie mir älter vorgestellt, viel älter“, sagte sie nach den ersten bewillkommenden Worten überrascht. „Ich habe nämlich früher oft von Ihnen gehört, von eurem lieben Vater.“

Sie trocknete sich die Augen und wandte sich Rosemarie zu, die neben ihr stand. „Hatte ich mir doch wahrhaftig eingebildet, Herr Schmidt müsse in deines guten Vaters Alter sein.“

„Ich war sehr jung, als ich nach China ging“, antwortete Schmidt. Er sah, während er sprach, Rosemarie an, mit der er nur einen flüchtigen Händedruck getauscht.

Ihre großen, grauen Augen riäteten sich voll auf ihn; in ihre Wangen stieg langsam ein zartes Rot.

„Ich weiß“, unterbrach sie ihn leise. „Papa hat mir von Ihnen erzählt.“ Ihr Herz empfand plötzlich Mitleid mit dem Fremden. Wie schwer war sein Leben gewesen, ehe ihr Vater ihn fand. Sie erinnerte sich seiner Erzählungen von des jungen Walters Sorgen und Not, ihr war, als müsse sie ihn nachträglich bedauern.

Impulsiv streckte sie ihre Rechte aus. Er drückte seine Lippen fest auf die schmale Mädchenhand. Ehlers wurde heiß. In seinem barschesten Tone wandte er sich an Walter Schmidt:

„Lassen Sie sich jetzt Ihre Zimmer zeigen!“

„Ich möchte den Damen nicht beschwerlich fallen“, wandte Schmidt plötzlich ein.

(Fortsetzung folgt.)

